Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend in Verbindung
mit der
„Monatsschrift für Ohrenheilkunde,
sowie für Kehlkopf-, Nasen- und Rachen-Krankheiten“.

Allgemeine

Abonnements-Preis pro Quartal Mk. 4.—
in Verbindung mit der Monatsschrift pro Quartal
Mk. 6.—. Die Monatsschrift allein
Mk. 12.— pro Jahr.
Alle Buchhandlungen, Postanstalten sowie die
Expedition dieser Zeitung nehmen Bestellungen
entgegen.

Allgemeine Medicinische Central-Zeitung.

Redaction:
Dr. H. Lohnstein und Dr. Th. Lohnstein.
Redactionsbureau: Berlin C. 26, Kaiser-Wilhelmstr. 30
Fernsprech-Amt V, No. 1134.

Einsendungen und Beiträge
werden an die Redaction oder die Expedition erbeten.

72. Jahrgang.

Expedition:
Oscar Coblentz, Verlagsbuchhandlung
Berlin W. 35, Derfflingerstrasse 22a
Fernsprech-Amt VI, No. 3302.

Inserate, die vierspaltige Petitzeile 30 Pf.,
nehmen die Expedition, sowie sämtliche Annoncen-Bureaux entgegen.

SONDERABDRUCK.

Sonderabdruck aus „Allg. Med. Central-Zeitung“ 1903, No. 48.

Zur Bacteriologie der Lepra.

Vortrag, gehalten auf dem VIII. Congreß der Deutschen dermatologischen Gesellschaft in Sarajewo.

Von

Dr. **Justyn Karlinski** (Cajnica in Bosnien).

Die Frage nach einer Cultur des Leprabacillus muß trotz vielfacher Versuche als eine ungelöste betrachtet werden. Wohl ist es einzelnen Forschern gelungen, aus dem Lepramateriale säurefeste Bacillen zu züchten; die Angaben wurden jedoch meistens widerlegt, so daß die gefundenen Mikroorganismen lediglich in die schon stattliche Gruppe der säurefesten Bacillen eingereiht werden können. Ich will hier auf die Ergebnisse der Forschung von Bordoni-Ufreduzzi, Levi, Czaplewski, Teich, Baranikow, Carasquilla und Kendrovszki etc. und deren Schicksale verweisen.

Es hat für mich den Anschein, als ob die aus dem Lepraknoten stammenden und mikroskopisch nachweisbaren säurefesten Bacillen eine verschiedenartige individuelle Lebensenergie besitzen, wodurch sich die Verschiedenheiten, ja sogar Widersprüche in den Angaben einzelner Forscher erklären Zu dieser Annahme werde ich durch die vielfachen Versuche über die Züchtung der Tuberkelbacillen gedrängt. Bekanntermaßen haben wir in dem von Hesse angegebenen Nährboden eine sehr willkommene Vermehrung der Culturmethoden erhalten. Versucht man an diesem Nährboden die mikroskopisch nachweisbaren Tuberkelbacillen zu züchten, so erlebt man, daß gar oft nur ein Bruchteil der früher mikroskopisch nachgewiesenen Tuberkelbacillen

zur Auskeimung gelangt; ja, es giebt sogar Fälle, wo aus den massenhaft nachweisbaren säurefesten Bacillen kaum $^1/_{100}$ in Form von Colonien aufwächst.

Es scheint somit, daß nicht alle von diesen Bacillen noch lebend sind, obwohl sie sich durch Färbung nachweisen lassen. Gleiche Verhältnisse können auch bei Untersuchung des Lepramaterials vorkommen.

An dieser Stelle will ich einige Culturen und Präparate eines exquisit säure- und alkoholfesten Bacillus, den ich aus Lepraknoten gezüchtet habe, demonstriren und besprechen:

Die Culturen wurden auf folgende Art angelegt: Nach sorgfaltiger Desinfection der Haut mittels Seife, Sublimat und Alkohol wurden an einzelnen Oberarmstellen, abseits von den manifesten Knoten, Stücke von frisch bereitetem Emplastrum euphorbiae cantharidarum angelegt und als sich eigroße Blasen gebildet hatten, der klare Inhalt mittels steriler Canülen in sterilisirte Eprouvetten aufgefangen. Das so gewonnene gelbliche Serum erwies sich bei genügender Vorsicht stets steril, auch konnten in demselben bei mikroskopischer Untersuchung keine Leprabacillen nachgewiesen werden.

Nun wurde unter antiseptischen Cautelen ein Knoten, welcher keine Ulceration oder Erweichung zeigte, ausgeschnitten, in sterilem Mörser zerdrückt und in das früher beschriebene Serum einzelne mohngroße Stücke gelegt und im Thermostaten aufbewahrt. Im zerdrückten Knotensafte wurden Leprabacillen massenhaft nachgewiesen.

Nach 6—8 Tagen bei einer Temperatur von 38° C. zeigte sich um das hineingelegte Knotenstückchen ein schwacher weißlicher Bodensatz; nach 14 Tagen waren compacte, mohngroße, schollige Massen im Bodensatze sichtbar, die an Größe variirten und hier und da bis an die Oberfläche des Serums hinaufstiegen. Einzelne Stückchen dieses Bodensatzes in frisches Serum derselben Leprakranken hineingelegt, vergrößerten sich langsam; es kam hier und da zur Bildung eines Häutchens, welches jedoch bald zerbröckelte. Das Serum selbst wird nicht trübe.

Die mikroskopische Untersuchung ergab eine Reincultur eines dünnen, säure- und alkoholfesten Bacillus, welcher hier und da kolbige Anschwellungen aufwies, sehr oft gekörntes Aussehen darbot, nie jedoch Verzweigungen zeigte.

Die Säurefestigkeit erhielt sich in einzelnen Culturen innerhalb sieben Monaten bis zur sechsten Generation vollkommen, dann waren die späteren Generationen gegen die Säure weniger resistent.

An keinem anderen Nährboden, nicht einmal

am erstarrten Serum des leprösen Patienten, war irgend ein Wachstum nachweisbar.

Tierversuche an Katzen und Kaninchen sowohl bei intravenöser Injection wie auch bei Einbringung kleiner Partikelchen in die Augenkammer blieben vollkommen resultatlos.

Unterhalb der Temperatur von 38° C. blieb das Wachstum aus, ebenso bei Anlegung von Culturen bei Sauerstoffabschluß Der Bacillus ist absolut unbeweglich.

Bis jetzt habe ich solche Culturen aus zwei Leprapatienten (Geschwister, 11 resp. 14 Jahre alt, aus dem türkischen Gebiete stammend) gewonnen und die Culturen zeigen sowohl gleiches Aussehen wie mikroskopische Bilder. Im Serum eines dritten Patienten, bei dem die leprösen Erscheinungen bereits stark vorgeschritten waren, mißlang die Cultur der aus den zwei früheren Fällen gewonnenen Bacillen, während aus den vorhandenen Knoten im eigenen Serum des Patienten schwaches Wachstum nach drei Wochen zu constatiren war.

Fassen wir nun die Resultate zusammen, so sehen wir, daß es sich um einen säure- und alkoholfesten Bacillus, welcher aus Lepraknoten gewonnen wurde und nur im Serum desselben leprösen Patienten zur Auskeimung und Vermehrung gelangte, handelt. Ob dieser Bacillus als ein echter Leprabacillus anzusehen ist, möchte ich einstweilen unentschieden lassen. — Die Anzahl der Untersuchungsfälle ist entschieden zu gering und es bedarf eines größeren Krankenmaterials, um in dieser Hinsicht zu klaren Resultaten zu gelangen, da es sich möglicher Weise um einen säure- und alkoholfesten, aus der Haut stammenden saprophytischen Spaltpilz handelt, welcher die Eigenschaft besitzt, nur im Serum von Leprakranken zu wachsen.

Druck von Carl Marschner, Berlin SW.